

DAS VERHALTEN DES MENSCHEN IST EIN GENUINES ZEICHEN

Das menschliche Verhalten drückt sich in *Körperbewegungen* aus, z.B. in Hand-, Gesichts-, Kopf-, Arm-, Finger-, Mundbewegungen etc. Diese Körperbewegungen haben *Formen*. Formen sind iconische Zeichen (2.1), da sie Ähnlichkeitsrelationen mit den von ihnen bezeichneten bzw. repräsentierten Objekten haben. Diese Objekte sind entweder Formen, wie sie in der Natur anzutreffen sind, oder von diesen abstrahierte geometrische Formen. Danach ist jede Bewegung bzw. jedes Verhalten des Menschen iconischen Ursprungs. Der Interpretant eines solchen singulären Zeichens bzw. Sinzeichen (1.2) ist rhematisch (3.1). Die Zeichenklasse ist hierfür (3.1 2.1 1.2). Die *Verhaltens- bzw. Bewegungsformen* des Menschen sind aber dann symbolische Zeichen (2.3), wenn sie willkürlich sind, bzw. eine Klasse von Formen als allgemeines Objekt bezeichnen. Diese gehören dem Repertoire der allgemeinen Formen, bzw. dem Repertoire der Bewegungsformen des menschlichen Körpers an. Ihre Beziehung zu ihrem bezeichneten Objekt hätte dann weder mit iconischer Relation der Ähnlichkeit noch mit indexikalischer Relation der Objektbestimmung zu tun. Sie würden der Zeichenklasse (3.1 2.3 1.3) angehören. Jede Körperbewegung, die ein Zeichen, d.h. ein *Körper-Zeichen (Verhalten-Zeichen)* ist, ist als *ursprüngliches Zeichen* ein *genuines Icon* (2.1). Jedes Körperzeichen ist aber als bestimmtes Icon ein Index (2.2). Ein Weg, der nach dieser menschlichen Bewegung realisiert wurde, ist aber nicht allein deshalb ein Index, weil er auf dieses bestimmte Verhalten des Menschen verweist, sondern auch deshalb, weil jeder Weg einen Anfang und ein Ende hat und zwei Punkte oder auch zwei Orte miteinander verbindet. Aus diesem Grund ist jeder durch menschliche Bewegung entstandene oder danach realisierte Weg als orts- und zeitabhängiges, also faktisch existierendes, Objekt (Zweitheit) ein Index. Die Zeichenklasse dafür wäre dann (3.1 2.2 1.2). Die Wege, die keine verbindende Charakteristik aufweisen, sind Symbole (2.3). Demnach ist jede bestimmte Bewegung, die orts- und zeitabhängig, also in einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort von Menschen realisiert ist, als ein *ursprüngliches Zeichen* bzw. als *genuiner Index* zu charakterisieren, da diese Bewegung auf dem menschlichen Verhalten

beruht.

Damit ist natürlich jeder entsprechend diesen menschlichen Verhaltensweisen konstruierte Weg als *genuiner Index* zu bezeichnen. Wenn wir davon ausgehen, daß bei jeder Bewegung, jedem Verhalten, ein Ausgangspunkt und ein Ziel (das Objekt), das erreicht werden soll, vorhanden ist, dann ist der Weg, der zu diesem Zweck (Erreichen des Ziels) zurückgelegt wird, ein kausal-nexales- bzw. ein verbindendes *ursprüngliches, genuines Zeichen*, realisiert nach der menschlichen Bewegung bzw. nach dem menschlichen Verhalten. Dabei dominiert der indexikalische Charakter gegenüber dem iconischen Charakter dieses Zeichens. Wenn es einen genuinen, echten Index gibt, dann gibt es auch degenerierte Indexe, d.h. von dem ursprünglichen Index abweichende, abgeschwächte Indexe, deren Indexikalität dadurch schwächer ist, als sie vom genuinen Index abgeleitet sind. Sie wären Indexe von niederer Stufe relativ zum ersten, ursprünglichen Index, bei dem das Iconische gar das Symbolische überwiegt. Es ist offensichtlich, daß bei der Degeneration des genuinen Index auch das Icon diesen Prozeß mitmacht, da der Index das Icon bekanntlich involviert. Der Weg, der ja primär wegen seiner Form und sonst auch wegen seiner Richtung ein Icon ist (gleiche Merkmale mit Himmelsrichtung "Nord-Ost-Süd-West-Orientierung"), wird in diesem Fall auch degeneriert, abgeschwächt, bzw. vom "*ursprünglichen genuinen Icon*" (Form des Weges menschlicher Bewegung) abgeleitet, abstrahiert. Das *genuine Zeichen* (Weg als genuines Icon und genuiner Index) ist als erstes Zeichen die Voraussetzung der anderen von ihm abgeleiteten Zeichen. Vom ersten Icon werden die anderen Icone abstrahiert in Abstraktionsstufen (Icon des Icon des Icons des Icons...usw.), während vom ersten Index die anderen Indexe abgeleitet werden in Degenerationsstufen (Index des Index des Index...usw.). Die Degeneration des Index ist so zu erklären, daß erstens die anderen Wege vom ursprünglichen genuinen Index abweichen und zweitens der erste Index (der vollständig nach menschlicher Bewegung konstituierte Weg) besser führt, leitet, verbindet als die anderen. Die Degenerationsstufen des genuinen Index bzw. die Grade der Indexikalität sind als die Degenerationen eines Sub-Zeichens und nicht als die eines Bezuges oder eines vollständigen Zeichens zu verstehen. Das gilt auch für die Degenerationsstufen des *genuinen Icons*, d.h. für die Grade der Abstraktion des genuinen Icons bzw. der Iconizität (=Degrees of abstractness). Die weiteren iconischen Abstraktionen und die

indexikalischen Degenerationen würden zum symbolischen Zeichen führen, was für einen Weg als Zeichen die vollständige Abweichung von seiner Eigenschaft und seinem Charakter bedeuten würde, denn Symbole haben keine abbildende Eigenschaft wie "Icöne" und keine verbindende wie "Indexe". Wege, die primär hohe Indexikalität und nur sekundär Iconizität und erst drittrangig Symbolizität besitzen, sind als Zeichen richtig gesetzt, gestaltet bzw. realisiert. Als Maßstab für diese Realisierung gilt die menschliche Bewegung bzw. das Verhalten des Menschen, also das ursprüngliche Zeichen "genuínes Icon und genuiner Index". Wenn Wege nach dieser Grundlage realisiert werden, so soll dies nicht heißen, daß zuerst Wege geplant werden und danach die Stadträume durch relationale Anordnung der Baumassen zueinander entstehen. Es soll nur gesagt werden, daß bei der Raumbildung, die das Ziel des Architekten ist, die genuinen Zeichen ohne degenerativen Prozeß eingeführt werden, wenn der Mensch der Mittelpunkt der Architektur sein soll. Es ist festzustellen, daß ein Passant bei einem Zeichensystem durch Icöne schlechter zum Ziel (dem Ausgang des Platzes, dem Objekt) geführt wird als durch Indexe, und durch Symbole ist dies noch weniger möglich.

Eine schräge Wand besitzt viel höhere Indexikalität als eine nicht schräge Wand. Das kommt daher, daß die nicht-schräge Wand in Bezug auf das menschliche Verhalten viel mehr degeneriert ist als die schräge Wand in Relation zu dem genuinen Zeichen, bei dem die höchste Indexikalität herrscht. Deshalb sollte das genuine Zeichen die Grundlage des Bauens sein. Die Gestaltung der Stadträume und der Architektur-Objekte mit den genuinen Zeichen (Icöne, Indexe) äquivalenten bzw. naheliegenden, ähnlichen Zeichen unter Berücksichtigung der Kombinationen untereinander würde den Raumwert erhöhen. Das bedeutet nicht, daß die degenerierten Icöne bzw. Indexe nicht angewandt werden könnten. Man mußte eben die Grenze der Nichtanwendbarkeit der degenerierten Zeichen klar erkennen. Die Icöne als Superzeichen (Architektur-Objekte oder -Räume) werden durch die Superisation der architektonischen Mittel bzw. durch die niederen Super-Zeichen (Formelemente wie: Rahmen, Fenster, Stützen, Raumeinheiten etc.) erzeugt, welche selbst Icöne bzw. iconische Repertoire-Elemente sind. Sie haben die Aufgabe der Gestaltung der Architektur-Objekte und -Räume, sind also *Gestaltungselemente*, im Gegensatz zu den Indexen, die die Aufgabe der Funktion dieser Objekte und Räume übernehmen und *Funktions-elemente* sind. Ein faktisch existierendes, realisiertes Architektur-

Objekt (Gebäude, Wege, Räume usw.) an seinem bestimmten Ort zu einer Zeit "f(x,y,z,t)" als singuläres Objekt ist ein Sin-Zeichen (1.2), das aus der Kombination besonderer, für dieses Objekt ausgewählter, selektierter Elemente besteht. Diese materialen Elemente sind z.B. Balken, Fußböden, Stützen, Elemente der Fassaden usw., die einem allgemeinen architektonischen Repertoire der konventionellen Zeichen (Legi-Zeichen (1.3)) angehören. Somit gehören ein Weg, eine Straße usw. zunächst zu den "Gestaltungselementen" (Icöne), da sie in der Gestaltung der Räume und der Gebäude, im Bau der Stadträume ihre Rolle spielen, und dann zu den "Funktionselementen" (Indexe), da sie die Funktion der Führung zum Ziel als Objekt, die Funktion der Verbindung verschiedener Orte oder Räume bzw. Gebäude haben. Wenn bestimmte architektonische Räume (z.B. Stadträume) geschaffen werden, so sind Wege auch bestimmte Wege, da Räume in sich abgeschlossene, zusammenhängende Räume sein müssen. D.h. die Wege hätten dann ihre Abgrenzung bzw. ihren Anfang und ihr Ende, sie sind nicht willkürlich, sie sind hinweisend, verbindend, daher primär indexikalische Zeichen. Als Einzelzeichen sind sie zwar zusammenhängend, aber nicht so, daß es ausreichen würde, ihre Bedeutung explizit abzulesen, daher sind sie rhematisch (3.1). Danach ist die Zeichenklasse und die Realitätsthematik eines bestimmten Weges als Zeichen (3.1 2.2 1.2)X 2.1 2.2 1.3. Berücksichtigt man die Degeneration der genuinen Icöne und Indexe, die als menschliche Bewegung die Grundlage der Architektur sein sollten (und sich keineswegs auf die Form des Weges oder der Straße beschränken dürfen) so ist festzustellen, daß die höchste Indexikalität (2.2 2.2) an dem Objekt-Zeichen (dem nach menschlichen Verhalten gebauten Weg) beim Geringerwerden der Intensität der Genuinität des Zeichens über (2.2 2.1) abnimmt, während die Symbolizität steigt und irgendwann bei einem bestimmten Weg-Typ den höchsten Grad (2.1 2.3) erreicht und zum reinen Symbol (2.3 2.3) übergeht. Das Icon, das den Stellenwert eines sekundären Zeichens dieses Index hat, ist ein primäres Zeichen relativ zum Symbol, da seine Existenz in Bezug auf seinen gestaltenden und konstituierenden Charakter relevant ist. Danach gibt es keine bestimmte Form unter den Weg-Typen oder eine semiotische Stufe in diesem generativen (semiotischen) und degenerativen (retrosemiotischen) Zeichenprozeß. Bei dieser Gelegenheit soll gesagt werden, daß keine Semiose allein existiert, sondern meist mehrere zusammen in Relationen zueinander auftauchen, in denen das Icon als Übergangs-Zeichen dominiert (2.1 2.1). Siehe ABB. 1. Das bedeutet, daß die

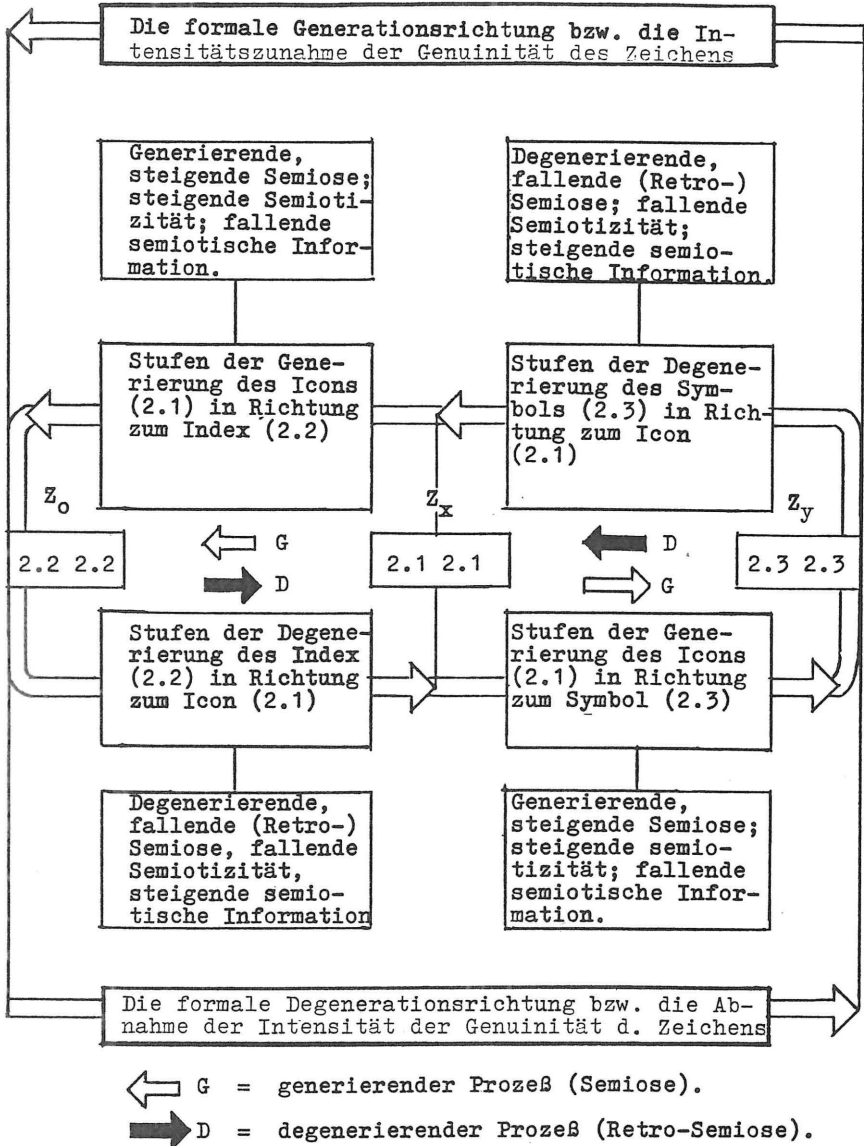


ABB. 1 DIE DEGENERATION UND GENERATION DES GENUINEN ZEICHENS ALS KONTINUIERLICHE SEMIOSE.

Abnahme der Intensität des ursprünglichen ersten Zeichens wohl kontinuierlich verläuft (denn die Gesamtheit der verschiedenen Weg-Typen bzw. der Objekt-Zeichen bildet ein Kontinuum), nicht aber linear, im Uhrzeigersinn.

Dazu ist zu bemerken, daß die Degeneration des genuinen Zeichens, "des Weges als Zeichen", nicht analog der einer Fotografie ist, da beim degenerativen Prozeß eines Fotos (Abbildungen bzw. Abstraktionen des ursprünglichen Bildes, Foto des Fotos...usw., kurz: Icon des Icons des Icons...usw.) das Foto als Zeichen irgendwann vollkommen verschwindet und nur Qualitäten übrig bleiben, d.h. es geht über in seine materialen Konstituenten, in die Erstheit (.l.) (Auflösung der Konturen). Wie schon gesagt, ist die Degeneration des ursprünglichen Index (des ersten Weges) als Abschwächung seiner Indexikalität zu erklären. Dies geschieht dadurch, daß das erste Objekt-Zeichen bzw. der genuine Index nicht mehr "rein", sondern mit den anderen Zeichen und in diesem Falle mit dem Icon gemischt ist. Der Grad der Verschmierung bzw. der Beteiligung des Icons oder auch des Symbols ist das eigentliche Problem bei diesem Prozeß. Wenn die Abweichungen zwischen den Weg-Typen als Zeichen, die als Erschließungs-Systeme (bzw. indexikalische Richtungs-Systeme) immer einem städtebaulichen und architektonischen Raum- oder Objekt-System komplexer Art angehören, sehr gering gehalten werden, d.h. also keine Sprünge vorhanden sind, so bleibt die "Kontinuität" bzw. "Stetigkeit" der formalen Degeneration und Generation bzw. die Ab- oder Zunahme der Intensität des genuinen Zeichens erhalten. D.h. daß die Indexikalität kontinuierlich und nach einem bestimmten Verhältnis und Grad ab- oder zunimmt. M.a.W. die Degeneration und Generation des genuinen Zeichens bzw. des Index verläuft graduierend. Somit hängen alle in Sub-Zeichen ausgedrückten Degenerationen und Generationen zusammen. Es ist also ein kontinuierlicher Zusammenhang der semiotisch-degenerativen Prozesse dieser einzelnen Zeichen vorhanden, der somit als Ganzes ein Kontinuum darstellt. Die semiotisch-numerische Beschreibung gilt natürlich nur für dieses Beispiel, wie es unten schematisch dargestellt ist. Danach ist das erste Zeichen ein genuiner Index (ein echter, reiner Index), obwohl er für seine Konstituierung das Icon braucht. Hier überwiegt der Index in Relation zum Icon. In der Art und Weise, wie das Icon hier angewandt bzw. angeführt wird, wird die Indexikalität entsprechend erhöht, hervorgehoben; dadurch wird der Index relativ zum Icon das "dominierende, primäre Zeichen".

Wenn man das "Zeichen-Sein" der drei Wegtypen (Typ_0 , Typ_x , Typ_y) numerisch charakterisieren würde, so würde man sie nach dem Grad ihrer Repräsentation zunächst ganz einfach so schreiben:

Typ_0 (bzw. Z_0): 2.2 oder 2.2 2.2

Typ_x (bzw. Z_x): 2.1 oder 2.1 2.1

Typ_y (bzw. Z_y): 2.3 oder 2.3 2.3

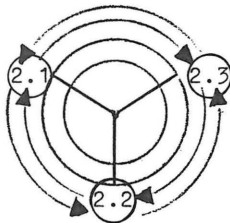
Berücksichtigt man aber die Relationen der verschiedenartigen möglichen Typen untereinander, die differenziert zwischen diesen drei Typen bzw. drei Zeichen liegen, so würden sich die Sub-Zeichen von rechts nach links mengenmäßig vergrößern und zwar unter der Mitwirkung aller Sub-Zeichen, wobei die Kontinuität der Degeneration oder Generation erhalten bleibt. Siehe ABB. 2. Wenn Typ_0 bzw. Z_0 als genuines Zeichen, bei dem der Index überwiegt (2.2 2.2) ein Index des Index (indexikalischer Index) ist, so ist Typ bzw. Z relativ zu Typ_0 bzw. Z_0 als degeneriertes Zeichen (2.2 2.1) ein Index des Icons (iconischer Index), bei dem der Index zwar dominiert, aber nicht mehr "rein, echt" ist und durch das Icon abgeschwächt wird. Typ_2 bzw. Z_2 ist relativ zu Typ_0 bzw. Z_0 und Typ_1 bzw. Z_1 noch mehr abgeschwächt, degeneriert, so daß bei Typ_2 bzw. Z_2 zwei Icone auftauchen müssen: (2.2 2.1 2.1). Danach müssen die Sub-Zeichen der ersten zwei Zeichen Typ_0 und Typ_1 bzw. Z_0 und Z_1 entsprechend korrigiert werden, damit das Verhältnis der Degeneration untereinander erhalten bleibt: semiotisch sind sie wie folgt dargestellt:

Typ_0 bzw. Z_0 : 2.2 2.2 2.2 (Index des indexikalischen Index),

Typ_1 bzw. Z_1 : 2.2 2.2 2.1 (Index des iconischen Index),

Typ_2 bzw. Z_2 : 2.2 2.1 2.1 (Index des iconischen Icons), usw.

Die weiteren zeichenexternen semiotischen Degenerationen in dieser Art im Objekt-Bezug wären aus dem folgenden Schema abzulesen:



formale Generation und Degeneration in der und gegen die Uhrzeigerbewegung:
zyklische Semiosen

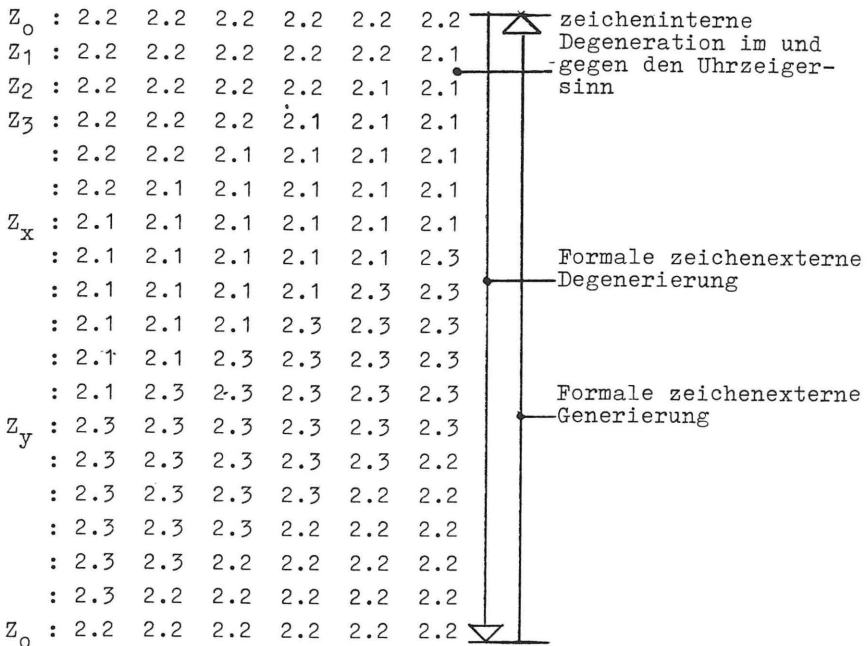


ABB. 2:
DIE ZEICHENEXTERNEN SEMIOTISCHEN
DEGENERATIONEN IM OBJEKT-BEZUG.

Beim Z_1 , das mindestens ein Icon haben muß, damit der Index konstituiert werden kann (es gibt kein Index ohne Icon und demnach ist Z_1 kein reiner Index), ist der genuine, hypothetische, nicht reale Index (Z_0) durch die Erhöhung einer iconischen Einheit, eines iconischen Wertes, (bzw. durch die Erhöhung einer semiotischen Einheit "Icon: 2.1") minimal degeneriert: einwertige Degeneration bei Z_1 ; zweiwertige Degeneration durch Icon bei Z_2 und dreiwertige Degeneration durch Icon bei Z_3 usw. Diese Degeneration oder Abschwächung des Index geschieht in einem bestimmten Verhältnis unter der Kontinuität bzw. der Stetigkeit der Sub-Zeichen nach dem Schema in ABB. 3. Bei einer Unstetigkeit (Nicht-Kontinuität) würden die Sub-Zeichen,

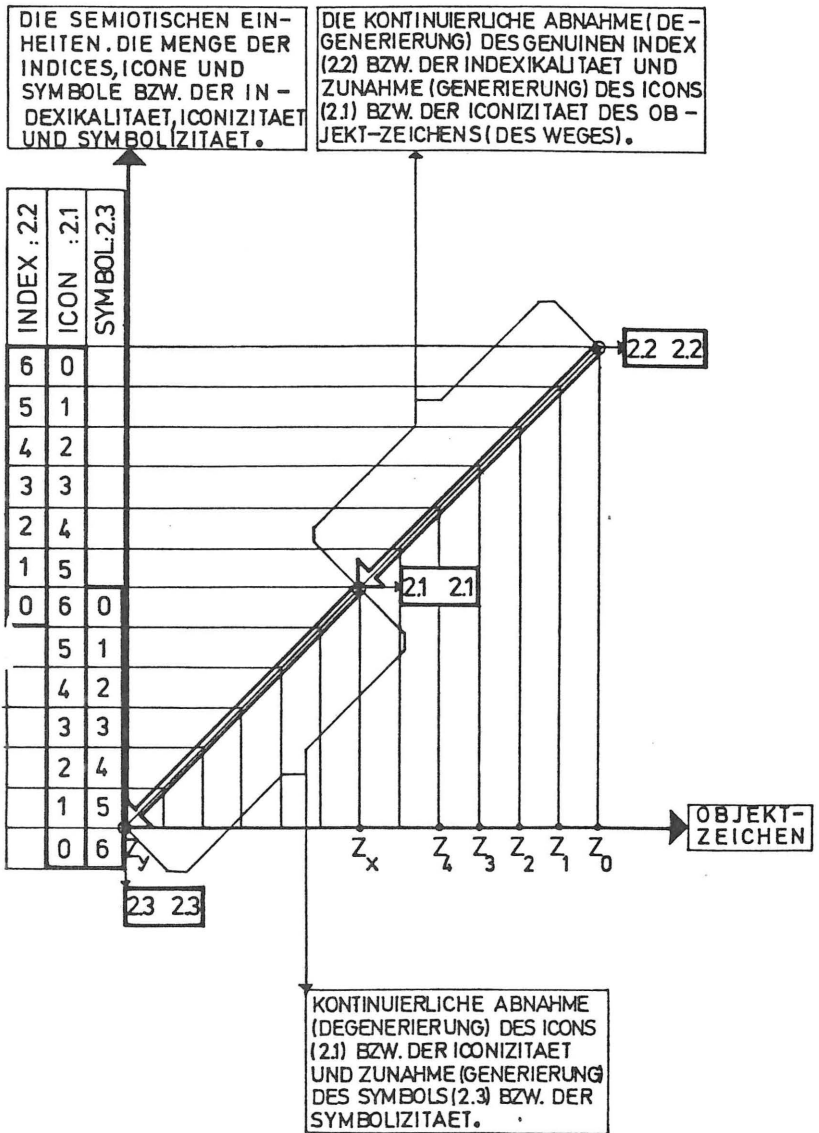


ABB. 3
DAS VERHÄLTNISS DER DEGENERATION DES INDEX (2.2).

die am Index teilnehmen, selbstverständlich nicht der Reihe nach, also je nach Verschiedenartigkeit des Zeichens (hier:des Weges) auftauchen. M.a.W. dem Index könnte statt eines Icons (2.1) ein Symbol (2.3) folgen, dem Icon (2.1) statt eines Symbols (2.3) ein Index (2.2) usw. Dieses Schema bzw. die Aufstellung der kontinuierlichen degenerierten Zeichen (vom genuinen Zeichen ausgehend) soll eine elementare Untersuchung dieses Problems sein. Bei dieser Gelegenheit muß gesagt werden, daß der Raumwert zwar durch das Icon hergestellt wird, aber auch der Index oft diese Rolle übernehmen kann, d.h. auch der Index kann primäres Zeichen des Raumkonzeptes sein. Beide Werte sind durch Aufzählung fixierbar bzw. meßbar. Der beste Raum ist derjenige Raum, in dem die selektierten bestimmten Mittel (1.2), die für diesen bestimmten Raum (2.2) konstituierend gesetzt werden, im Mittel-Bezug, Objekt-Bezug und Interpretanten-Bezug in einem für diesen Raum charakteristischen Verhältnis als Ensemble stehen.

Literaturverzeichnis

Ertekin Arin, Objekt- und Raumzeichen in der Architektur, Dissertation Stuttgart 1981
Max Bense, Semiotische Prozesse und Systeme, Baden-Baden 1975
Elisabeth Walther, Allgemeine Zeichenlehre, Stuttgart 1974 (1976)

SUMMARY

It is well-known that "behaviour" is differentiated according to individual contexts (in the interpretant sense), such as linguistic, acoustic, tactical behaviour etc. All modes of behaviour do originate from habits which - to be recognized as being behaviour - must be visible, perceptible, observable, i.e. they must be realizable. This means that every realization of behaviour is expressed in motion - mimicry, gestures ...

Consequently, realized behaviour is a sign resp. a body-sign which only exists when it represents something, be it mimicry (facial expression) or gestures (physical or body expression). The initial factor in this process is the motion (physical expression) of man, going back to behavioural habit. Primarily, this is expressed in motion and is in the very first place visible, observable to us. Consequently, motion is a genuine sign. If the motion resp. behaviour is indefinite, then the body-sign is a genuine icon (2.1), if the motion resp. behaviour is definite, then it is a genuine index (2.2)

SEMIOSIS 33

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
9. Jahrgang, Heft 1, 1984

INHALT

Max Bense:	<i>Über "tiefste" semiotische Fundierungen</i>	5
Ertekin Arin:	<i>Das Verhalten des Menschen ist ein genuines Zeichen</i>	10
Elisabeth Walther:	<i>Semiotische Bemerkungen zu "Methode" und "Praxis" in der Literatur von Francis Ponge</i>	20
Josef Klein:	<i>Vom Adel des Gesetzes - zu einer Semiotik der Norm</i>	34
NACHRICHTEN		70